

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Hohenwart — Minister des Innern?

Marburg, 24. Oktober.

Graf Hohenwart soll zum Minister des Innern ernannt werden. Diese Nachricht wird im Lager der vereinigten Rechten mit Freuden begrüßt und auch wir hegen den Wunsch, an die Volkshaus glauben zu müssen; denn es ginge dann rascher vorwärts, rasch dem Ende zu.

Das System unserer klerikalen, feudalen und nationalen Gegner muß sich ausleben, sonst kann es nicht ableben, nicht gestürzt werden, oder in sich selbst zusammenfallen. Taaffe ist nicht ein Systemträger, wie er sein sollte, nach dem Willen der Reaktion; er zagt und zögert noch bisweilen, schwankt noch, wo er festen Schrittes gehen soll und mag er dann nach langer und leidenschaftlicher Verhandlung auch rechts abschwenken, so befriedigt er doch die Parteigenossen nicht, gewinnt niemals ihr volles, unbedingtes Vertrauen, was namentlich jungtschechische Blätter unzweifelhaft bekunden.

Taaffe ist nur ein Plaghalter für Hohenwart und auch dieser ist nur ein Uebergangsmminister. Hohenwart stellt zwar ein Programm auf, in welchem die Versöhnungspolitik scharfen Ausdruck findet; er wird sich aber zur rückhaltlosen Durchführung desselben schwerlich entschließen.

Ueberrimmt Hohenwart das Ministerium des Innern, so wird das Abgeordnetenhaus aufgelöst. Bei den Neuwahlen dürfte der Regierungseinfluß wirksamer zur Geltung kommen, als unter dem Ministerium Taaffe; allein mit Hochdruck arbeiten wird auch der nächste Minister des Innern kaum: wenigstens hat er das erstemal nicht eingegriffen, wie es die reichen Mittel der Regierungsgewalt gestatten. Den Hochdruck einer klerikal-feudal-nationalen Reaktion werden wir unter dem Nachfolger Hohenwart's kennen lernen — unter Clam-Martiniß.

Franz Westhaller.

Tschechische Ueberhebung.

In einem langathmigen Zeitartikel vom 20. Oktober führt die „Politik“ aus, daß Wien nicht die Berechtigung habe, sich als deutsche Stadt zu bezeichnen, weil in den Adern des Wieners nicht rein deutsches Blut fließe und ein bedeutender Bruchtheil der Bevölkerung slavischer Herkunft sei.

Wir möchten uns diesbezüglich nur die Frage erlauben, mit welchem Rechte sich dann etwa Prag als das slavische apostrophiren läßt? Wie viel deutsches Blut ist wohl etwa denjenigen Bürgern des goldenen Prag beigemischt, die sich heute mit solcher Emphase als Tschechen gerieren? Wie steht es mit dem alten Przemysl, den die historische Forschung als einen Deutschen entpuppt hat?

Das Wichtigste aber bei der Entscheidung der Frage ob deutsch oder slavisch scheint uns die Erwörterung zu sein, woher die Kultur Wien's und Prags stammt, und wenn wir diese Frage beantworten, dann ist nicht nur Wien, sondern ebenso das goldene Prag durch und durch deutsch.

Auch die in den jüngsten Tagen viel genannte, tendenziöse Geschichtsfälschung des fanatischen Welsen Danno Klopff, wornach der Wiener Gemeinderath bei der Belagerung Wien's durch die Türken im Jahre 1683 sich feige und verrätherisch gezeigt, findet bei dem Tschechenblatte eine höchst freundliche Aufnahme und das Ehrenblatt, das von jeher Wien mit scheelem, feindseligem Blicke betrachtete, stellt dieser Lüge noch andere historische Reminiscenzen ähnlicher Qualität an die Seite, um es dann plausibel zu machen, daß Wien eigentlich verdiene, zur Provinzstadt herabgedrückt zu werden, wofür dann wahrscheinlich die Stadt der Moskautpilger als Reichshauptstadt zu fungiren hätte.

In einer der nächsten Nummern erhebt dann die „Politik“ einen heillosen Lärm darüber, daß die deutsche Landtagsmajorität von Böhmen, nachdem sie ohne Widerrede in früheren Jahren

nahezu 1 Million für das tschechische Theater votiert, nun auch daran denkt, für das deutsche Theater zu sorgen. Geradezu komisch wirkt es, wenn die „Politik“ sich unterfängt, die tschechische Kunst neben die deutsche hinzustellen.

Unserer Ansicht nach sollten sich die Herren Tschechen im Gegentheil bei der deutschen Landtagsmajorität aufs allerhöflichste bedanken, daß sie für das deutsche Theater sorgt, um Prag auf der Höhe zu erhalten, die es bislang eingenommen und sollten durch recht fleißigen Besuch des deutschen Theaters zeigen, daß wenigstens auf einem Gebiete, nämlich dem der Kunst, der Racenhass schweigt. Und das können sie sich vor allem merken, keine Nation hat es zu Größe und Ruhm gebracht, die sich einseitig und feindselig abschloß namentlich gegen solche Nationen, die in der Geschichte als Träger der Kultur erscheinen.

Zur Geschichte des Tages.

Den Tschechen, Polen und Klerikalen ist es gelungen, eine Sprachenverordnung für Schlessien durchzusetzen. Die Versöhnungspolitik feiert einen Sieg mehr und ein bisher friedliches Land wird in den Nationalitätenstreit hineingezogen, als dessen erstes Opfer die deutschen Beamten und Richter, namentlich im Osten Schlessiens, fallen müssen.

Der gemeinsame Kriegsminister hat die Militär-Strafgesetze auf Bosnien-Herzegowina ausgedehnt und dieses Gebiet dem J Lande gleichgestellt. Diese Verordnung geht über den Berliner Vertrag hinaus und könnte nur auf Grund eines Gesetzes erlassen werden, falls die Parlamente Oesterreichs und Ungarns zur Schaffung desselben schon berechtigt wären.

Die Regierung von Montenegro hat beschlossen, eine Militärstraße und die Hafenarbeiten in Antivari sofort in Angriff zu nehmen. Rußland trägt zu diesem praktischen

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

Zugleich holte sie hinter dem Gestein eine Laterne hervor ihm zu leuchten. „Werdet wohl Schrift und Siegel kennen, Herr Ritter? Ist wahrlich nicht das erstemal, das Ihr sie in Händen habt!“

„Was erblick ich?“ rief Oswald. „Das Wappen der Hausmannin! Das ist ihre Hand und Du — bist nicht Waltraud, ihre Gürtelmagd?“

„Bin's, Herr Ritter, bin's! Bei meiner Ehrlichkeit, es freut mich, daß Ihr uns noch kennt und die alten Zeiten nicht vergessen habt! Das giebt mir gute Hoffnung, daß ich nicht umsonst gekommen und daß Ihr mir folgen werdet!“

„Dir folgen? Wohin?“

„Bei meiner Ehrlichkeit, Herr Ritter“, rief die Magd mit widerlichem Richern, „das ist eine wunderliche Frage! Denkt Ihr, ich habe diesen Weg bei Nacht und in solchem Gewand ohne wichtigen Grund unternommen? Aber laßt nur Herr Ritter! Laßt!“

Er entfaltete das Blatt. „Die Zeilen“, hieß es, „die Ihr erblickt, schreibt eine Ster-

bende, mit der letzten Kraft und Hoffnung ihres Lebens. Ich habe schwer an Euch gefrevelt, Oswald; aber in der Nähe des Grabes haust die Erkenntniß und lehrt die Reue ein: ich kann nicht sterben ohne aus Eurem Munde gehört zu haben, daß Ihr mir verzeiht. Die Erde von Golgatha und das Wasser vom Bache Kidron, die Ihr einst für mich aus dem gelobten Lande geholt, sollen mich in die Ewigkeit begleiten — legt sie mit Eurer Vergebung auf das brechende Herz der einst Euch theuern . . . Sabine.“

Oswald stand erschüttert und eine Thräne trat ihm in's Auge.

„Das also ist das Ende!“ sagte er vor sich hin. „Schon so früh dem Tode verfallen, ein Leben, das so schön begonnen! Ein so trostloser Tod nach einem verlorenen Sein!“

„O Herr“, sagte Waltraud mit heuchlerischer Betrübniß, „wenn Ihr sie in ihrem Leiden sähet, Ihr würdet zugestehen, daß so noch kein Weib gelitten hat! Eilet doch zu Ihr! Zögert nicht, die letzte Bitte einer Sterbenden zu erfüllen und ihr den letzten Erdentrost zu bringen!“

„Wo weilt sie“, sagte Oswald unschlüssig.

„Ich werd' Euch führen, Herr! In ein paar Stunden sind wir dort, ich weiß eine Furth, wo wir leicht über die Talfer kommen;

an der Stsch wartet ein Rachen auf uns und drüben, am andern Ufer stehen Roß und Saumthier bereit. Es ist alles vorgesehen — meine arme Herrin hat fest darauf vertraut, daß Ihr mir folgen werdet.“

„Ich kann mich nicht in ihm täuschen“, hat sie gesagt, „ich kenne sein edles Herz.“

Oswald schwankte noch und sah wieder in die Nacht empor; ein frischer Wind hatte das Gewölk verjagt und das tiefblaue Gewölbe schimmerte von unendlichen Sternen. „Eure Zahl ist die Unendlichkeit“, sagte er, die Hand auf die Brust legend, „hier leuchtet nur ein einziger Stern! — Ich nehme Euch zu Zeugen, daß mein Herz sich nicht mehr regt bei jenem Namen, aber die Sterbende will ich nicht zurückweisen . . . Wenn es ihr ein Trost ist, soll sie ohne Groll in die Ewigkeit hinübergehen! — Ich thu' es um Deinetwillen, Gretly: Du selbst würdest mir diesen Gang nicht wehren — Du würdest mich mit eigener Hand an das Sterbebett der verführten Feindin führen . . . Voran Waltraud, ich folge Dir!“

Die Wanderung und der nächtliche Ritt währten ziemlich lang; Mitternacht war vorüber, als der Pfad aus den sumpfigen Etchniederungen bergan stieg, die Führerin hatte den kürzern, wenn auch beschwerlicheren Weg gewählt.

Zwecke viermalhunderttausend Rubel bei und bekräftigt dadurch das neugeschlossene Bündniß.

Für Ignatieff gibt es keinen Ruhestand. Der entlassene Minister bleibt noch thätig im freiwilligen Dienste seines Staates und hat während des letzten Aufenthaltes zu Paris den Präsidenten der Republik, den Minister des Aeußern, Gambetta und andere Politiker zu einem Bündnisse mit der Nordmacht zu bewegen versucht.

Vermischte Nachrichten.

(Aus einer nordamerikanischen Redaktion.) Aus Philadelphia wird (15. Okt.) gemeldet: John Codrill, der Redakteur der in St. Louis erscheinenden Zeitung „Post Despatch“, erschoss am Freitag Nachmittags den Obersten Slayback, einen hervorragenden Politiker, in Codrill's Redaktionsstube. Slayback hatte bei einem politischen Meeting die Zeitung geladelt, welche ihrerseits Slayback angriff, worauf Letzterer, begleitet von einem Freunde, im Redaktionslokale erschien und die Zurücknahme der gemachten Aeußerungen verlangte. Es kam zu einem heftigen Streite, während dessen Beide Revolver zogen. Slayback starb binnen drei Minuten an der erhaltenen Wunde.

(Großer Postraub.) Die Post, welche am 10. d. M. von Tiflis abgegangen, wurde unterwegs beraubt und der Postillon getödtet. Die Brief- und Paketbeutel, in denen sich 450.000 Rubel in Hundert-Rubel-Scheinen und 50.000 Rubel-Scheine befanden, wurden sämtlich ausgeleert und zwei Wert vom Thortorte aufgefunden. Von den Thätern ist auch nicht eine Spur zu entdecken. Man glaubt jedoch allgemein, daß einer der Postbediensteten seine Hand dabei im Spiele hat.

(Typhus in Paris.) Vom 22. September bis 5. Oktober sind in Paris 191 Personen am Typhus gestorben; die Erkrankungen in den Spitälern für Erwachsene und für Kinder erreichten die Höhe von 2074.

(Räuberleben in Serbien.) Djuritschitsch heißt der „große Haidul“, vor welchem der ganze Waljemer Kreis bis in die jüngste Vergangenheit hinein zitterte und von dessen Räubereien das ganze Land widerhallte. Sein Leben ist ebenso reich an galanten Abenteuern als an Schauerthaten, unter denen wiederholter Raub von Kindern der angesehensten Bürger nicht die letzte Stelle einnimmt. Zwei dieser armen Geschöpfe, deren Eltern das verlangte Lösegeld nicht bezahlen konnten, wurden dann als zerstückte Leichen vor den Thoren der Stadt Waljewe aufgefunden. Obwohl Djuritschitsch sich oft in Dörfern, ja selbst in Städten zeigte, wagte doch Niemand, ihn der Behörde anzuzeigen, da der Glaube im Volke Wurzel ge-

schlagen hat, der „große“ Haidul sei unangreifbar und könne keinesfalls festgehalten werden. Die stärksten Thüren und die festesten Mauern hätten für ihn keine Bedeutung; er brauchte nur zu wollen und diese sonst unübersteigbaren Hindernisse zerfallen vor ihm zu Staub. Thatsache ist, daß Djuritschitsch's letzte Flucht aus dem Gefängnisse, das von Panduren dicht umstellt war, unaufgelläßt blieb. Der Minister des Innern sah sich schließlich genöthigt, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, und entsandte auf den Schauplatz seiner Unthaten in der Person des Ministerpräsidenten in Pension, Nikola Schrikic, einen mit unbeschränkten Vollmachten versehenen Spezial-Kommissär. Dieser Mann entwarf einen förmlichen Feldzugsplan und organisierte eine konzentrische Verfolgung, welcher der kühne Djuritschitsch nicht entkommen sollte. Von allen Seiten gedrängt, sah sich Letzterer genöthigt, in die einschichtig gelegene „Mehana“ (Gasthaus) des Randic am Uß zu flüchten. Hier wollte er nur noch die Ankunft seiner Herzogskönigin, einer durch ihre Schönheit weit und breit berühmten Bauernstochter aus Sedlar, abwarten, um vereint mit ihr nach Bulgarien zu flüchten. Hier erschien der Bezirks-Chef Staniska Novakovic, gefolgt von zwanzig bewaffneten Bauern und besetzte alle Ausgänge der Mehana. Unser Held, obgleich umzingelt, dachte aber nicht daran, sich zu ergeben. Er zog seinen Revolver und begann zu feuern. Während die Stube sich mit Rauch füllte und die Schüsse von außen und innen durch die Luft dröhnten, erhaschte Djuritschitsch einen günstigen Moment und sprang durch das Fenster ins Freie. Der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister von Waljewe setzten sich gleich zur Verfolgung des Flüchtenden in Bewegung, aber die Bauernwache rührte sich nicht von der Stelle. Wozu auch? Ist denn für den Haidulen schon eine Kugel gegossen? Die Sage von seiner Unbezwingbarkeit ist durch diesen Vorfall nur noch mehr in Schwung gekommen, da er einer ungeheuren Uebermacht zu trotzen wagte und ungeachtet eines Hagels von Kugeln unverfehrt blieb und den Weg zur Rettung fand. Letztere Voraussetzung scheint indessen nicht ganz zuzutreffen. Die Stiefel, sowie Hut und Tuch, die der Haidul im Laufen von sich warf, wahrscheinlich um sich leichter und rascher bewegen zu können, waren von Blut überströmt. Djuritschitsch muß also verwundet worden sein; „gejaßt“ haben ihn aber die Wächter des Gesetzes bisher noch nicht. Jetzt werden alle Wälder der Umgebung durchstreift, da man annimmt, daß der Verwundete irgendwo in der Nähe seine Zuflucht gesucht haben müsse.

(Postaufträge.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Einführung von

Postaufträgen im inneren Verkehre von Oesterreich-Ungarn. Nach derselben können vom 1. November l. J. angefangen Gelbbeträge bis 200 fl. durch die Post unter folgenden Bedingungen eingezogen werden. Dem Postauftrage ist das einzulösende Papier beizuschließen. Die Blankette für diese Mandate sind um einen halben Kreuzer per Stück bei allen Postämtern und Briefmarken-Vertheilern zu beziehen. Der Auftraggeber hat den Postauftrag nebst dessen Anlagen in einem verschlossenen Kouvert an die Adresse desjenigen Postamtes, welches die Einziehung bewirken soll, rekommandirt einzusenden. Postaufträge dürfen das Gewicht von 250 Gramm nicht übersteigen. Die Taxen sind dieselben, wie jene für rekommandirte Briefe des gleichen Gewichtes. Die Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Auftraggeber erfolgt mittels Postanweisungen. Die Gebühr für diese wird sofort in Abzug gebracht. Wird der Betrag vom Adressaten nicht eingelöst, so ist für die Rückleitung des Postauftragbriefes eine weitere Gebühr nicht zu erheben.

(Wieder ein Steuerexekutor erschlagen.) In Felsöjecs ward nämlich dieser Tage in einem Kukuruffelde ein Mann erschlagen aufgefunden, den man nachträglich als Steuerexekutor erkannte. Wenn das so fortgeht, wird sich bald Niemand mehr finden, der dem ungarischen Staatsfiskus zu den rückständigen Steuern zu verhelfen geneigt ist.

(Zehntausend Kilo Dynamit) wird eine Wiener Firma demnächst von Passau über Semlin nach Belgrad liefern. Um jedem Unglücksfall möglichst vorzubeugen, dürfen auf einem Schiffe nicht mehr als 2000 Kilogramm geführt werden. Die Ankunft der Schiffe ist telegraphisch zu avisiren. Dem ersten Schiffe hat in einer Entfernung von einer halben Stunde ein Boot mit schwarzer Flagge voranzugehen, um das Nahen der mit dem gefährlichen Sprengmaterial besetzten Schiffe zu signalisiren. Die Schiffe dürfen nur in halbstündigen Distanzen einander folgen. Das Landen ist den Schiffen nur in halbstündigen Entfernungen von Städten und Ortschaften gestattet.

(Literarisches.) Zu der im Dezember heurigen Jahres stattfindenden 600jährigen Jubelfeier erscheint in den nächsten Tagen bei M. Rittermüller in Salzburg ein Büchlein unter dem Titel: „Die Jubelfeier des 600jährigen Anfalles von Oesterreich, Steiermark und Krain an das erlauchte Haus Habsburg in dramenähnlicher und nur männliche Rollen enthaltender Darstellung von Rajetan Roglgruber.“ 8^o broch. 30 kr. — Der Name des Autors, dessen Feder wir schon mehrere sehr gediegene Theaterstücke für Jugendbühnen verdanken, bürgt uns für eine treffliche Ausarbeitung des Stoffes und glauben wir das Büchlein Erziehungsanstalten,

Ueber den Berggipfeln begann die Nacht schon zu erblaffen, als der Thurm von Entlar finster aus dem Kastanienwalde hervorstieg. Oswald lockerte das Schwert in der Scheide und folgte der voranschleichenden Waltraud in den Thurm, sie suchte eine Ampel hervor und leuchtete auf die Treppe, welche in die untern Gewölbe führte.

„Wohin führst Du mich?“ fragte Oswald. „Ist Deine Herrin nicht oben in den Gemächern?“

„Nein, Herr“, erwiderte Waltraud mit eigenthümlichem Sächeln, „sie haust ganz unten, wie es einer Bäuerin geziemt! Kein Ort ist ihr dicker genug für ihre Keule!“

Eine eigenthümliche Regung wandelte den Ritter an; er wollte anhalten, allein schon hatte Waltraud die Thür eines Gewölbes aufgestoßen, es wäre muthlos gewesen, jetzt noch zurückzutreten.

Eine Lampe hing vom Gewölbe herab und warf ihren vollen Schein auf das dürftige, unweit der Thür bereitete Lager: eine weibliche Gestalt in dunklem Gewand und mit abgewandtem Angesicht lag darauf hingestreckt.

Oswald erkannte Sabine und stand einen Augenblick ergriffen und schweigend neben dem Lager.

„Edle Frau“, sagte er dann mit schonend

gedämpfter Stimme, „Ihr habt mein verlangt. Mit Trauern seh' ich, wie Ihr hinsächtig geworden, — aber so mein Wort Euch zu helfen vermag, so möget Ihr genesen und in Frieden leben — ich verzeihe Euch!“

Bei den Worten des Ritters war eine fieberhafte Bewegung über die Frau gekommen, jetzt sprang sie auf und trat in voller trotziger Kraft aufgerichtet vor ihn hin.

„Verzeiht Ihr mir, Herr Oswald von Wolkenstein?“ rief sie höhntisch. „Wer aber hat Euch gesagt, daß Sabine Hausmann Euch verzeiht?“

„Was ist das?“ rief Oswald und legte die Hand an's Schwert. „Ihr seid nicht krank? Es ist also nur eine Lüge, daß man mich zu einer Sterbenden gelockt?“

„Es ist keine Lüge!“ rief sie mit funkelnden Augen.

„Ich wäre gestorben, hätte ich es nicht erreicht, mein Kerbholz mit Euch auszugleichen — darum seid Ihr es doch, dem ich meine Genesung schulde!“

„Unseliges Weib“, entgegnete Oswald, „was hast Du vor? Ist es möglich, daß Du so tief gesunken? Das Heiligste, was der Mensch hat, die Hoffnung der Ewigkeit hast Du mißbraucht zu Trug und Verrath? Ich trage keine

Schuld gegen Dich — was willst Du noch von mir?“

„Räthst Du es nicht?“ erwiderte sie in immer steigender Wuth.

„Du kundiger Sänger, Du kluger Meister, so wohl bewandert in allen Geschichten und Liedern, kennst Du kein Beispiel von einem Weibe, das seine Kraft gebraucht gegen einen Feind, der in ihre Hand gegeben war?“

„So versucht, was Eure Kraft an mir vermag!“ sagte Oswald ruhig. „Wohl hab' ich nicht gedacht, auf solche Art zu enden — aber ich war ein weichherziger, leichtgläubiger Thor, der noch einmal der Teufelin getraut — ich muß es tragen!“

„Teufelin?“ leuchtete Sabine. „Ist das der Name, den Ihr mir gebt? Warum nennt Ihr mich nicht, wie Ihr mich in Euren feinen Gesängen genannt? Eine Kebskin bin ich Euch! Das Wort ist Euch wohl aus den Nibelungen geläufig? Eure zärtliche Chriemhilde hat es wohl ihrem Siegfried zugegirt? — Wohlau denn, wenn Ihr mich zur Brunhilde macht, ich habe Willen und Kraft, ihr zu gleichen!“

(Fortsetzung folgt.)

Gesellenvereinen, Schulvorstellungen 2c. 2c. schon im Voraus bestens und wärmstens empfehlen zu sollen.

Marburger Berichte.

(Thiersch.) Herrn Berthold Schell-
lauf, Lehrer in Leibniz, wurde in Anerkennung
seiner Verdienste um den Thiersch-Verein ein
Theil der Kalkberg-Stiftung (25 fl.) zugesprochen.

(Ein fünfzehnjähriges Burschlein.)
Der Gemeindevorsteher Anton Krishan im Ge-
richtsbezirk Radkersburg hatte seit September
vorigen Jahres bis zum März dieses Jahres
in seinem Wohnhause, im Weingarten, in den
Wirthschaftsgebäuden und auf den Bäumen
seiner Wiesen fort und fort Schmähzettel ge-
funden, die nicht blos unflüchtige, sondern ge-
radezu verbrecherischen Inhalts waren. Krishan
legte diese Zettel — es waren im Ganzen mehr
als sechzig — von Fall zu Fall dem Gerichte
vor, und die Gendarmerie gab sich alle Mühe,
diesem Treiben auf die Spur zu kommen. Im
März wurden alle Nachbarn des Gemeinde-
vorstehers als der That verdächtig verhaftet —
doch siehe da, der tolle Spuk mit denzetteln
dauerte trotzdem unablässig fort. Die Sache
wurde immer räthselhafter, und als alle Nach-
forschungen sich als unzulänglich erwiesen, ordnete
der Statthalter Baron Kübel den Polizei-Kom-
missär Hölzl ab, um an Ort und Stelle die
sorgfältigsten Erhebungen zu pflegen. Dieser
witterte bald, wo der Verbrecher zu suchen sei,
und nahm beim Gemeindevorsteher Krishan zu-
nächst eine Haus- und Schriftendurchsuchung
vor. Diese hat zur vollen Gewißheit ergeben,
daß der mysteriöse Zettelschreiber in niemand
Anderem zu suchen sei, als in dem 15jährigen
Sohne des Gemeindevorstehers, welcher die
Schreibgeschäfte seines des Schreibens unkun-
digen Vaters, besorgt hat. Der junge Bursche,
als Thäter entlarvt, wurde zum Entsetzen seines
Vaters, der keine Ahnung hatte, daß die von
ihm dem Gerichte überlieferten Schmähzettel
von seinem eigenen halberwachsenen Sohne
herrühren, in Untersuchung und Haft gezogen,
und all die Unschuldigen, die feinetwegen in
Haft waren, wurden wieder in Freiheit gesetzt.
Die Anklage gegen den jungen Burschen lautet
auf Verleumdung, Majestäts-Beleidigung, Be-
leidigung der Mitglieder des Kaiserhauses und
falsche Aussage vor Gericht.

(Von der Leiter gekürzt.) In
Wabenberg, bei St. Marein wurde die 74jährige
Winzerin Maria Jasbek todt aufgefunden und
ergab die Untersuchung, daß dieselbe von der
Leiter, welche auf den Dachboden fährt, herab-
gestürzt und sich die Hirnschale zerschmettert.

(Wenn Gens dar men deutsch reden.)
Die „Südsteirische Post“ erzählt, daß die Gens-

dar men dem wahnsinnigen Mörder Ludwig
Gavranek auf den Wege nach St. Kunigund
am Bacher sehr nahe gekommen, daß der Ver-
brecher dieselben jedoch, weil sie deutsch mitein-
ander sprachen, ungeachtet des dichten Nebels
erkannt und seine Flucht weiter fortgesetzt. Wer
hat dem Berichterstatter unserer Freundin dies
Alles mitgetheilt?

(Zur Beurtheilung Oberdank's.)
Der Bombenwerfer N. Oberdank in Triest
wurde vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt.
Die Untersuchung hatte der Majorauditor Herr
Fongaroli vom Garnisonsgerichte Marburg mit
Beihilfe des Zivilgerichtes geführt.

(Straßenraub.) In St. Magdalena
nahe beim Hause des Herrn Luardi ward der
Grundbesitzer Mathias Pittschel vom Tagelöhner
Anton Treboß überfallen und seiner Baarschaft
(15 fl.) beraubt.

(Dechant von Windisch-Feistritz.)
Herr D. Gregorek soll, wie die „Gillier Zeitung“
berichtet, zum Dechant von Windisch-Feistritz
ernannt werden. Die Petition der dortigen
Bürgerchaft gegen diese Ernennung wäre dem-
nach fruchtlos gewesen.

(Vom Schutzengel der Kinder.) Die
Grundbesitzerin Josefa Rabutter in Süßenheim
hatte ihre Kinder ohne Aufsicht zu Hause ge-
lassen und ging in die Kirche. Die Kleinen
spielten mit Bündhölzchen und machten Feuer;
ein Kind, dessen Kleider in Brand gerathen,
starb nach furchtbaren Schmerzen.

(Zur Förderung des Fremden-
verkehrs.) Das Komitee zur Hebung des
Fremdenverkehrs in Arnfels hat, vom Grafen
Schönborn, dem Besitzer des dortigen Schlosses
unterstützt, in den Buchen- und Nadelwäldungen
am Schloßberg eine Promenade angelegt und
diese unter lebhaftester Theilnahme der Markt-
bewohner eröffnet.

(Cirkus Schmidt.) Seitdem wir über
diesen Cirkus berichteten, fanden 6 Vorstellungen
mit theilweise wechselndem und interessantem
Programm statt. Namentlich war die Vorstel-
lung vom letzten Samstag in jeder Beziehung
gut arrangirt. Am Sonntag fanden 2 Vorstel-
lungen statt und war der Cirkus, namentlich
bei der Nachmittagsvorstellung sehr frequentirt,
mit Ausnahme etwa der zu kostspieligen Sperr-
sitze. Das Programm war eben für das Sonn-
tagspublikum berechnet und drängte sich demge-
mäß eine Prügelszene an die andere. Die
Clowns Francois und Karl, sowie der dumme
August waren unerschöpflich an Einfällen, die
ihre berechnete Wirkung auf die Lachmuskeln
des Publikums keineswegs verfehlten. Außerst
schlecht stand es aber mit dem Besuch am sol-
genden Tage. Das sehr schlechte Wetter, der
Zapfenstreich und nicht zuletzt der Montag selbst
sind wohl als Ursache dieses Mißerfolges, der

selbst den dummen August melancholisch stimmte,
zu bezeichnen. Und doch bot gerade dieser Abend
eine ganz außergewöhnliche Produktion, indem
sich nämlich der „Schlangenmensch“ einführte.
Es ist geradezu unglaublich, was Lorenz Petersen
an Windungen und Drehungen des Körpers,
an mannigfacher Verschlingung der Glieder 2c.
zu leisten vermag und wir machen insbesondere
auf diese Produktion, die gewiß höchst interes-
sant und überraschend genannt werden muß,
vor allem aufmerksam. Wenn wir noch die
übrigen Leistungen im Verlaufe der ersten Woche
Revue passiren lassen, so müssen wir rühmend
hervorheben, daß namentlich die Produktionen
des Direktors und des Mister James Plad
sich mit der gleichen Sicherheit und Accurateffe
und demnach auch mit dem gleichen Erfolg durch-
geführt wurden. Lobend können wir auch die
Leistungen der kleinen Jda, des erlesenen Dieb-
lings des Publikums, der beiden Clowns Karl
und Francois und der Brüder Edmondo er-
wähnen. Frau Ella Schmidt war mit ihrer
Produktion auf dem Seile am Samstag nicht
besonders glücklich, während ihre Darstellungen
zu Pferde recht grazios waren und in dieser
Beziehung die Leistungen dieser Art des in
ihrem Auftreten etwas verb angelegten Fr.
Banini übertrafen. Die Leistung der letzteren
als Blumenmädchen war übrigens durchaus ge-
fällig. Tüchtiges in den Produktionen bietet
auch Herr Antoni — nur müssen wir die Sonn-
tags-Abendvorstellung in dieser Hinsicht aus-
nehmen. Entschieden tabeln müssen wir, daß er
in dieser Vorstellung das Pferd mit dem Ge-
wehrkolben traktirte. Im Uebrigen können wir
unser Urtheil nur wiederholen, daß der Cirkus
Schmidt wirklich recht sehenswerthe Produktionen
bietet und was uns auch besonders gefällt, sind
die geschmackvollen Kostüme und Toiletten. In
letzterer Hinsicht zeichnet sich besonders Frau Ella
Schmidt und Fr. Marie aus, deren Leistungen
auf dem Telegraphendraht wir noch zuletzt rüh-
mend hervorheben müssen.

(Gesangschule.) Die von uns unlängst
gebrachte Nachricht, daß der hiesige Männerge-
sang-Verein eine Gesangschule für Herren, welche
sich für den Solo- und Chorgesang vorbilden
wollen, ins Leben zu rufen gedenkt, ist durch
einen in der letzten Vereinsleitungssitzung vom
23. d. M. gefaßten Beschluß zur vollendeten
Thatsache geworden. Es werden alle nöthigen
Vorbereitungen getroffen, um dieselbe Anfangs
November eröffnen zu können.

Letzte Post.

Das Abgeordnetenhaus soll nach der Be-
rathung des Voranschlages aufgelöst werden.

Clam-Martiniß befindet sich in Wien und
hat die Besprechung desselben mit Taaffe der

Der „Heimgarten“.

Robert Hamerling (Graz) schreibt in der „Tagespost“:

Wenn eine jede Stadt mit Recht stolz ist
auf ihre architektonischen Denkmäler, auf Werke
des Pinsels und Meißels, die sie schmücken, so
wird sie mit gleichem Rechte sich auch der Leistungen
der Feder rühmen dürfen, die aus ihrem
Bereich hervorgehen, der Erzeugnisse literarischer
Thätigkeit innerhalb ihrer Mauern. Die Bieder-
welche Natur und Kunst einem Orte verleihen,
müssen warten, bis die Fremden kommen, sie
anzusehen. Die Erzeugnisse der Feder, Bücher,
Zeitschriften, Tagesblätter gehen in die Welt
hinaus, tragen den Namen des Ortes ihrer
Herkunft mit sich in die Ferne, bringen ihn
auf die Zungen ihrer Leser und lassen ihn
theilnehmen an den Ehren der günstigen Auf-
nahme, die sie finden.

Vielleicht ist es an der Zeit, unter diesem
Gesichtspunkte, mit Bezug auf die Steiermark,
auch einmal Rosegger's „Heimgarten“ zu be-
trachten.

Diese Monatschrift ist die erste ihrer Art,
welche von hier aus hinausging in die gesammte
österreichische und deutsche Lesewelt. Das geistige
Leben der Steiermark strahlt heute schon bis
an die Gestade der Nord- und Ostsee aus; unser
Alpenland ist nicht mehr unvertreten im großen

Turnier der Tagesliteratur unter den deutschen
Stammesgenossen. Unsere Stadt ist nicht mehr
bloß die alte „ville des Graces“ — man hört
sie auch allmählig schon eine Musenstadt nennen.
Ihr Name hat einen guten Klang, so weit die
deutsche Zunge reicht, und diesen verdankt sie
nicht mehr bloß ihren Naturschönheiten, sondern
auch ihrem frischen, leimkräftigen Leben in
literarischer, publizistischer, selbst künstlerischer
Beziehung, den Männern, welche hier auf ver-
schiedenen Gebieten geistiger Thätigkeit wirken,
den jungen Talenten, welche von hier ausgehen
und welchen man überall mit Achtung entgegen-
kommt.

Ich glaube, das zählt mit, wenn vom Auf-
schwunge unserer Stadt die Rede ist, und ich
halte einen kräftigen Zeugen geistigen Lebens in
Steiermark, wie es der „Heimgarten“ ist, so
gut für ein Bestandsstück des öffentlichen Ehren-
besizes unserer Stadt, wie etwa die Schloßberg-
anlagen oder den großen Springbrunnen im
Stadtpark. Der Unterschied zwischen jenem und
diesen Bestandsstücken scheint mir nicht im Werthe,
sondern bloß im Preise zu liegen. . .

Die Frage nach dem literarischen Werthe
des „Heimgarten“ im Allgemeinen ist eine sehr
einfache. Sie ist identisch mit der Frage nach
dem Werthe und der Bedeutung des Heraus-
gebers. Sieht der Steiermärker mit Stolz, daß

ihm in Rosegger ein Dichter erstanden von der
Art, wie ihn das gesammte Oesterreich bisher
nicht besessen, ein Dichter, in welchem das
Volksthum der heimischen Alpenwelt einen ge-
nialen, einen klassischen, ebenso poetischen als
naturtreuen Schilderer gefunden, so muß er
auch auf den „Heimgarten“ mit Befriedigung,
mit lebhaftem Interesse blicken, in welchem eben
dieser Dichter mit seinem Willen und Können
so völlig aufgeht und in welchem sich die Eigen-
thümlichkeit desselben am vollkommensten aus-
prägt. Rosegger und der „Heimgarten“ sind
Eins, und eben diese Identität von Heraus-
geber und Organ machen Rosegger's Monat-
schrift zu einer gegenwärtig in seiner Art ein-
zigen Erscheinung, um welche man uns be-
neidet.

Aber der „Heimgarten“ ist deshalb weder
einförmig noch exklusiv in provinziellem Sinne,
so wenig als es Rosegger selbst ist. Wie dieser
durch Tiefe der Anschauung und gebildete Form
auf der Höhe der Zeit steht, so schließt auch
der „Heimgarten“ die allgemeinen Bildungsele-
mente der Zeit nicht von sich aus, strebt nichts
weniger an als Volksthumlichkeit in der trivi-
alen Bedeutung des Wortes.

(Schluß folgt.)

Verhinderung eines zweiten deutschen Theaters in Prag gesollten.

Der böhmische Landtag wurde plötzlich geschlossen, wodurch die Angelegenheit des deutschen Theaters unerledigt blieb. Man spricht von dem Rücktritt des Oberst-Landmarschalls und der Auflösung des Landtags. Das Ereignis erregt rings in Böhmen ungeheure Sensation.

Von den Delegationen wird ein außerordentlicher Okkupationskredit gefordert.

Aus den östlichen Provinzen Preußens werden unglaubliche Wahlbeeinflussungen durch Regierung und Priesterschaft gemeldet.

In Paris haben zwanzigtausend Kunsttischler und Tapezierer die Arbeit eingestellt.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kautmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Beteiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseitig bekannt ist.

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch den 25. Oktober:

Fatinitza.

Romische Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée.
Musik von Franz v. Suppée.

Circus A. Schmidt.

Heute Nachmittag Kindervorstellung.

Täglich

1/2 8 Uhr große Vorstellung mit wechselndem Programm.

Sonn- und Feiertage
2 Vorstellungen, 4 Uhr und 1/2 8 Uhr.

Kundmachung.

In der vom Justizärar zur Erbauung einer Strafanstalt angekauften früher Baron Raft'schen Villa in der Magdalena-Vorstadt werden die dortselbst auf dem Wiesengrunde befindlichen jungen umsehbaren, seinerzeit von der Weinbauschule in Marburg angekauften edlen Obstbäume, circa 600 Stück im Offertwege zusammen oder auch parthiweise gegen gleich baare Bezahlung und Wegschaffung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Die diesbezüglichen Offerte sind bis 30. Oktober d. J. im Expedite des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. U., Zimmer Nr. 8, abzugeben. (1175)

Marburg am 23. Oktob. 1882.

1174

Zu verpachten

ist sogleich eine viergängige **Mahlmühle** eine Stunde außer Marburg. Preis 210 fl.
Anzufragen: Grazergasse Nr. 73 in Gili.

Ein stockhohes Haus

in der Mühlgasse nebst großem Bauplatz ist aus freier Hand sehr billig zu verkaufen.
Anzufragen im Comptoir d. Bl. (1177)

Äpfel

kauft zu besten Preisen 1170
F. Abt, Mellingerstraße.

Malzkeime,

zur Fütterung für Hornvieh u. Schweine, offerirt die Brauerei des 1169

Thomas Götz in Marburg.

Ausgearbeitete Hirschhaut zu verkaufen. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Mit 1/2 Bogen Beilage.



Emma Kamenitzky, geborene von Scharschmid, gibt von namenlosem Schmerze gebeugt, in ihrem und im Namen ihrer Kinder **Rudolf** und **Emma** die tieferschütternde Nachricht von dem Ableben ihres theueren, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Rudolf Kamenitzky,

k. k. Hauptmann-Auditors des Infanterie-Regimentes Nr. 87 zu Graz,

welcher gestern Vormittags 10 Uhr in seinem 53. Lebensjahre plötzlich an Herzschlag verschied. Die entseelte Hülle des lieben Verstorbenen wird Mittwoch, den 25. d. M. um 3 Uhr Nachmittags in der Kapelle der hiesigen Leichenbestattungs-Anstalt, Tegethoffstrasse Nr. 26 eingesegnet und sodann nach Graz überführt, allwo vom Südbahnhofe aus Donnerstag, den 26. d. M. das feierliche Leichenbegängniß stattfindet.

MARBURG, den 24. Oktober 1882.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Zu Wertheilgen!

Die günstigste Gelegenheit zum Ankauf von feinsten stauend billigen

Grabkränzen

aus den schönsten künstlichen Blumen verfertigt in riesigster Auswahl bietet sich in der

1149

Grabkränze-Ausstellung

I. Stock.

Leonhard Metz

des Marburg,

Ecke der Herren- & Postgasse

I. Stock.

Geöffnet zum gültigen Besuch: Von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.

Ich empfehle dem geehrten Publikum meine

Grablaternen

zum Verkauf und zum Ausleihen um billigen Preis.

Das Lager ist sehr reichhaltig, durchwegs eigenes Erzeugniß und keine Fabrikarbeit, kompakte Waare in acht verschiedenen Formen geschmackvoll gezeichnet und ausgeführt, in Gold und Silber lackirt.

Geschäftslokal

im Hause des Herrn David Hartmann, Kärntnergasse,

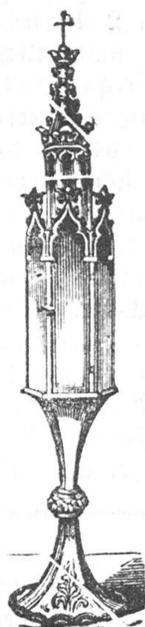
Werkstätte

im eigenen Hause, verlängerte Theatergasse.

Hochachtungsvoll

Marburg. **Otto Schulze,**

1106) Bau- u. Galanterie-Spenglermeister.



Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinmeggeschäft, Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse in Marburg. (942)

Die grösste Auswahl

fertiger Herren-, Knaben- & Kinder-Kleider, sowie Stoffe nach Mass zur Anfertigung zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Scheikl,

Herrengasse.

1053

Kundmachung.

Am 6. November 1882 findet bei der k. k. Militär-Intendanz in Graz wegen Sicherstellung der traiteurmäßigen Verköstigung der Kranken und für das Wart- und Aufsichtspersonale etc. in den k. k. Truppen-Spitälern in Klagenfurt, Marburg und Pettau, auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1883, eventuell bei besonders günstigen Anboten auch auf mehrere Jahre, eine öffentliche Verhandlung statt, wozu nur schriftliche Offerte angenommen werden, wenn solche bis 6. November 1882 längstens 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Militär-Intendanz in Graz entweder persönlich gegen Bestätigung überreicht, oder mittelst der k. k. Post „franco“ eingesendet werden.

Das beiläufige Jahres-Erforderniß an Vidualien und Getränken, der annäherungsweise jährliche Geldumsatz, die Kontrakt-Bedingungen und das Offert-Formulare können bei der k. k. Militär-Intendanz in Graz, Triest, Agram, Wien, Preßburg und Budapest, in den k. k. Garnisons-Spitälern zu Graz, Laibach und Triest, in den Truppen-Spitälern zu Klagenfurt, Marburg und Pettau, bei den Handels- und Gewerbekammern in Graz, Leoben, Laibach und Klagenfurt, sowie bei den Militär-Stationskommanden des engeren General-Kommando-Bereiches eingesehen werden.

Graz am 15. Oktober 1882. (1174)
Von der k. k. Militär-Intendanz.

Das neu hergerichtete (1050)

Gewölb f. Wohnung,

Schulgasse Nr. 2 zu vermieten.
Besl. Anfrage bei Mathias Prosch.

Das Gut Rogeiz

gibt von nun bis auf Weiteres wöchentlich ca. 10 Kilo süße Theebutter ab. Preis loco Rogeiz oder Marburg 1 fl. 40 kr. per Kilo.

Anfrage an die Verwaltung. 1153

Pilsner Schankbier.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, daß unser Schankbier mit 19. Oktober a. c. zum Versandt gelangt, und wir selbes bis auf Weiteres

à fl. 13.50 pr. Hektoliter netto Cassa ab Bahnhof Pilsen, leere Fässer franco Pilsen retour, — oder
à fl. 18.80 pr. Hektoliter netto Cassa ab unserer Niederlage: Herrn F. Schediwy, Graz,

notiren werden.

Indem wir beifügen, daß dieses Produkt von **ausgezeichneter Qualität** ist, hoffen wir auf recht namhafte Aufträge und zeichnen

mit Hochachtung
Bürgerliches Brauhaus in Pilsen
gegr. 1842.

Nachdruck wird nicht honorirt.)

(1154)

Einladung zur Betheiligung

zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom **Staate Hamburg** garantierten großen Geldlotterie, in welcher

8 Millionen 940,275 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen. (1178)

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 93,500 Loosen 47,600 Gewinne und zwar ev.

400,000 Mark,

speziell aber

1 Gew. à M 250,000	54 Gew. à M 5000
1 " à M 150,000	5 " à M 4000
1 " à M 100,000	108 " à M 3000
1 " à M 60,000	264 " à M 2000
1 " à M 50,000	10 " à M 1500
2 " à M 40,000	3 " à M 1200
3 " à M 30,000	530 " à M 1000
4 " à M 25,000	1073 " à M 500
2 " à M 20,000	27069 " à M 145
2 " à M 15,000	à M 300, 200,
1 " à M 12,000	18436 " 150, 124,
24 " à M 10,000	Gew. 100, 94,
3 " à M 8000	67, 50,
3 " à M 6000	40, 20,

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen Geldverloosung kostet:

Das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 3.50 Kr.
Das halbe " " 3 " " 1.75 "
Das viertel " " 1.50 " " 90 "

und werden diese vom **Staate garantierten Originalloose** gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages an die Besteller direkt von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mt. 125,000, 80,000, 40,000, viele von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Aufträge beliebe man **umgehend** und jedenfalls **vor dem 15. November d. J.** vertrauensvoll zu richten an die **gewährte alte Firma**

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das **Haus Josef Steindecker** — überall als **solid und reell bekannt** — hat besondere Reklamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf berehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird.

Lotto-Ziehungen vom 21. Oktober:

Wien: 33 3 5 54 45.

Graz: 89 66 45 23 80

Neues Prachtwerk ersten Ranges!

FREMDE VÖLKER.

Ethnographische Schilderungen aus der alten und neuen Welt von **Richard Oberländer.**

Mit über 200 Illustrationen.

Complet in 24 Lieferungen à M. 1.50 = 90 kr. ö. W.



ingetheilt in 13 Hauptgruppen werden in diesem Werk die einzelnen Völker und Volksstämme unseres Erdballes dem Leser vorgeführt und in anschaulicher und unterhaltender Weise deren Sitten und Gebräuche, Lebensanschauungen und Gewohnheiten skizzirt, sowie durch zahlreiche vortreffliche Illustrationen dargestellt.

In anmuthigen, leichtverständlichen Schilderungen wird hier ein Familienbuch im besten Sinne geboten, welches den häuslichen Kreisen Unterhaltung, Belehrung und Anregung bringen soll.

Die erste Lieferung ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie auch durch die unterzeichnete Verlagshandlung zur Ansicht zu beziehen.

Leipzig und Wien.

Julius Klinkhardt.

VIERHUNDERT TAFELN.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.



ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT

für Jagd, Fischerei & Schützenwesen. in den oesterr. Alpenländern.

pr. Sem. 2 fl. Expedition in Klagenfurt. pr. Jahr 4 fl.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung,**

welche vom **Staate** genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen **47,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000** spez. aber

1 Gewinn à M 250,000	3 Gewinne à M 6000
1 Gewinn à M 150,000	54 Gewinne à M 5000
1 Gewinn à M 100,000	5 Gewinne à M 4000
1 Gewinn à M 60,000	108 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 50,000	264 Gewinne à M 2000
2 Gewinne à M 40,000	10 Gewinne à M 1500
3 Gewinne à M 30,000	3 Gewinne à M 1200
4 Gewinne à M 25,000	530 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 20,000	1073 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 15,000	27,069 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 12,000	Zuf. 18,436 Gewinne à M.
24 Gewinne à M 10,000	800, 200, 150, 124, 100,
3 Gewinne à M 8,000	94, 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnengelingen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen Geldverloosung kostet:

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. Kr.
1 halbes " " 3 " " 1 3/4 " B.
1 viertel " " 1 1/2 " " 90 Kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000** etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. October d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

1085)

D. O.



Bei herannahender Winter-Saison empfehle ich mein Lager in:
 Cillier- und Wieser-Glanzkohle ab { à 44 kr. pr. 50 Kilo.
 Lanfowitzer Braunkohle Magazin { à 38 kr. " " "
 Brennholz von allen Gattungen.
 Zustellung ins Haus von 250 Kilo aufwärts 4 kr. Bei größeren Parthien billiger.
 Bestellungen übernehmen die Herren: C. Broos, Rathhausplatz, M. Berdajs, Burg-
 platz und L. Metz, Postgasse.
 1139) **J. Abt, Mellingerstraße 8 u. 10.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (1049)
Gicht und Rheumatismen
 aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und
 Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
 Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
 In Packeten zu 70 kr. und halbe zu 40 kr.
 bei **Joh. Merio, Marburg, Postgasse 3,**

Marburg, 21. Oktbr. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 7.04, Korn fl. 5.—, Gerste fl. 4.80, Hafer
 fl. 3.20, Futurung fl. 5.62, Hirse fl. 4.80, Weiden fl. 4.90,
 Erdäpfel fl. 1.70 pr. Stk., Bissolen 10 kr., Linsen 28, Erbsen
 20 kr. pr. Sgr. Hirsebrein 11 kr. pr. Str. Weizengries
 24 kr. Mühlmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12,
 Rindschmalz fl. 0.95, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60,
 geräuchert 78 kr., Butter fl. 0.80 pr. Kgr. Eier 1 St.
 8 kr. Rindfleisch 51, Kalbfleisch 53, Schweinefleisch jung
 50 kr. pr. Kgr. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Liter.
 Holz hart geschwemmt fl. 2.70, ungeschwemmt fl. 2.80,
 weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50 pr.
 Meter. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Stk. ltr.
 Den fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.90, Streu 1.90 pr. 100 Kgr.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge.
 Von Triest nach Würzzuschlag:
 Ankunft 12 u. 24 M. Abfahrt 12 u. 52 M. Nachm.
 Von Würzzuschlag nach Triest:
 Ankunft 1 u. 42 M. Abfahrt 2 u. 20 M. Nachm.
Postzüge.
 Von Wien nach Triest:
 Ankunft 8 u. 4 M. Früh und 11 u. 29 M. Abends.
 Abfahrt 8 u. 20 M. Früh und 11 u. 41 M. Abends.
 Von Triest nach Wien:
 Ankunft 5 u. 37 M. Früh und 8 u. 16 M. Abends
 Abfahrt 5 u. 55 M. Früh und 8 u. 30 M. Abends
Personenzüge.
 Pragerhof-Würzzuschlag:
 Ankunft 8 u. 40 M. Abfahrt 8 u. 50 M. Früh.
 Würzzuschlag-Pragerhof:
 Ankunft 6 u. 20 M. Abfahrt 6 u. 50 M. Abends.
Eilzüge.
 Triest-Wien:
 Ankunft 2 u. 48 Min. Abfahrt 2 u. 53 M. Nachts.
 Ankunft 2 u. 46 Min. Abfahrt 2 u. 50 M. Nachmittags.
 Wien-Triest:
 Ankunft 1 u. 16 Min. Abfahrt 1 u. 21 M. Nachts.
 Ankunft 2 u. 10 Min. Abfahrt 2 u. 14 M. Nachmittags.
Räntnerzüge.
 Nach Franzensfeste: 9 u. 15 M. Vorm.
 Nach Villach: 3 u. — M. Nachmitt.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000

2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000

3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000.

Ferner

1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500 —
 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

ausserdem noch viele andere Nebentreffer in von den Ausstellern gespendeten
 Ausstellungsgegenständen.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung

Piazza Grande Nr. 2, in Triest.

1058

Clavier-Reparaturen und Stimmungen

übernimmt, auch auswärts, **L. Bétsy**, Klaviermacher aus Wien, bei Frau **J. Tauchmann**
 Herrngasse 26, I. St.

Clavier-Leihanstalt.

1089

Die BUCHDRUCKEREI

der Firma:

EDUARD JANSCHITZ in MARBURG

Postgasse

empfeht sich zur Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten
 bei möglichst billigster Berechnung.

Verlag von Drucksorten für die k. k. Aemter, hochw. Pfarrämter, Gemeinden, Schulen,
 Advokaten, Notare etc. etc.

Leihbibliothek.